

Probleme der vandalischen Herrschaftsnachfolge

Von

Dietrich Claude

Als einzige der frühmittelalterlichen Staatsbildungen besaß das Vandalenreich eine schon von den Zeitgenossen bewunderte Thronfolgeordnung. Wie der oströmische Geschichtsschreiber Prokop bezeugt, verfügte König Geiserich (428—477) vor seinem Tode, „daß die Königswürde bei ihnen (d. h. den Vandalen) stets an den fallen sollte, der von seinen unmittelbaren männlichen Nachkommen der älteste sei“¹⁾. Der ostgotische Geschichtsschreiber Jordanis weiß zu berichten, daß Geiserich seine Söhne zu sich berufen und bestimmt habe, daß jeder von ihnen nach dem Tode des jeweils Ältesten König sein sollte²⁾. Die übereinstimmenden Zeugnisse werden durch eine Nachricht des im Vandalenreich schreibenden Victor von Vita bestätigt, der König Hunerich (477—484) beschuldigt, seinen Bruder Theoderich und dessen Sohn aus dem Wege geräumt zu haben, weil ihnen nach dem Gesetz Geiserichs die Nachfolge gebührt habe³⁾. Somit setzt auch Victor von Vita die Existenz einer von Geiserich rechtlich bindend verfügten Erbfolge im Königtum voraus, wobei dem jeweils ältesten männlichen Mitglied der Sippe Geiserichs die Herrschaftsnachfolge zukam.

¹⁾ Prokop, *bell. Vandal.* I, 7, 29, ed. Otto Veh, Prokop, *Vandalenkriege* (1971). Die Übersetzung stammt von Otto Veh. Zum Zeitpunkt der Nachfolgeregelung cf. Ludwig Schmidt, *Geschichte der Wandalen* (21942) S. 158.

²⁾ Jordanis, *Getica* 169, MGH *Auct. ant.* 5, 1: ... *ante obitum suum filiorum agmine accito ordinavit* (scil. Gyzericus), *ne inter ipsos de regni ambitione intentio esset, sed ordine quisque et gradu suo, alii si superviveret, id est, seniori suo fieret sequens successor et rursus ei posterior eius.*

³⁾ Victor Vitensis, *Historia persecutionis Africanae provinciae* II, 13, MGH *Auct. ant.* 3, 1: *Post occiditur et ille filius magnis litteris institutus, cui secundum constitutionem Geiserici, eo quod maior omnibus esset, regnum inter nepotes potissimum debebatur.* Wenig später ließ Hunerich auch seinen eigenen Bruder Theoderich umbringen (ibid. 14), dessen Rechte auf den Thron größer waren als die seines Sohnes, der aber anscheinend keine bedeutende Persönlichkeit war. Cf. Schmidt, *Wandalen* S. 101 mit Anm. 2. Hans-Joachim Driesner, *Das Vandalenreich* (1966) S. 78.